

2. Könige 22,1-20

Josia und die Auffindung des Gesetzbuches

Die Gesinnung Josias

Da Josias Vater getötet wurde, kam er bereits mit acht Jahren auf den Thron. Seine relativ lange Regierungszeit war ein Segen für das Volk, denn er tat, was dem Herrn gefiel. Vermutlich wurde er von seiner Mutter gottesfürchtig erzogen. Bereits mit 16 Jahren suchte er den Gott seines Vorfahren David. Als er mit 20 Jahren volljährig wurde, fing er an, mit dem Götzendienst seiner Vorfahren aufzuräumen (2. Chr 34,3). Unter eigener Aufsicht ließ er die Götzen-Altäre abbrechen und durch Leichenverbrennungen verunreinigen. Ganz entschieden folgte er dem guten Beispiel Davids. Er ließ sich durch nichts davon abbringen (V.2). Josia ist darin auch für uns ein gutes Vorbild.

Die Ausbesserung des Tempels

Die letzte Renovation des Tempels lag schon rund 200 Jahre zurück. Daher beauftragte Josia in seinem 18. Regierungsjahr hohe Beamte, um den Tempel auszubessern. Das gesammelte Geld sollte den Handwerkern jedoch auf Treu und Glauben gegeben werden. Für die Verwendung brauchten sie keine Rechenschaft abzulegen.

Die Entdeckung des Gesetzbuches

Das Gesetzbuch sollte eigentlich neben der Bundeslade liegen (5. Mo 31,26). Aber seit einigen Jahrzehnten war es verschwunden. Das 2. Chronikbuch gibt uns genaueren Einblick (34,14): Als das geopfert Geld aus dem Behälter herausgenommen wurde, fand der Hohepriester Hilkija das Gesetzbuch des Herrn, das durch Mose gegeben war. Wichtig ist der Zusammenhang zwischen der Renovation und dem Auffinden. Da Josia sich um den Tempel Gottes kümmerte, wurde er durch den Fund des Gesetzbuches belohnt. Das Gesetzbuch wurde vom Schreiber Schafan zum König Josia gebracht und vorgelesen. Als dieser das Gesetz und auch die Strafandrohungen (3. Mo 26,14ff; 5. Mo 28,15ff) hörte, erschrak er über die noch vorhandenen Mißstände und die Gottlosigkeit im Volk. Er war zutiefst betroffen. Als Zeichen seiner Demütigung und Buße zerriß er seine Kleider.

Die Botschaft der Prophetin Hulda

Josia sandt eine Delegation - darunter der Priester Hilkija -, um den Herrn zu befragen. Sie gingen nicht zu Jeremia im nahegelegenen Anatot, sondern zur Prophetin Hulda, welche ebenfalls in Jerusalem wohnte. Warum sie lieber zur Prophetin Hulda gingen, weiß man nicht genau. Bei ihr erfuhren sie, was Gott beabsichtigt, nachdem sein Zorn über Judas Ungehorsam entflammt ist. Gott wird Unheil über Jerusalem bringen. Dieses verhängte Gericht ist nicht aufhebbar. Josia selbst aber soll dieses Unheil nicht mehr miterleben müssen, da er Buße tat. Er soll in Frieden (d.h. ehe die Katastrophe über Jerusalem

hereinbricht) zu seinen Vätern versammelt werden. Damit bekommt sein vorzeitiger Tod (2.Kön 23,29) auch eine positive Seite.

Fragen zum Gespräch:

- Sind wir in der Nachfolge genauso konsequent wie Josia (V. 2)?
- Warum brauchten die Handwerker keine Rechenschaft über das ihnen gegebene Geld abzulegen (V. 7)?

Oliver Lutz, Balingen